



# E i n T a g

## „Revue“-Redaktion

von Heinz Hell

mit Photo-Kombinationen  
v. H. Hajek-Halke



„Die Welt bin ich“, so könnte der moderne Magazinredakteur mit Fug und Recht von sich behaupten, wenn ihm nicht sein vornehmster Grundsatz, bereits Dagewesenes keinesfalls noch einmal zu bringen, diese Variation der Worte des großen Ludwig verbieten würde. In der Tat ist seine Person das Auge der Welt, der Redaktionsraum die Netzhaut, auf der sich die Ereignisse niederschlagen, um auf prima Kunstdruckpapier der Menschheit wiederum reflektiert zu werden. Und wie durch tausend Aederchen im Organismus das Blut zirkuliert, wie Hunderte von feinen und feinsten Nervensträngen dem Hirn Eindrücke übermitteln, bedient man auch hier sich der Zuträger und Helfershelfer, um das Gebilde lebensfähig zu erhalten.

Das große Publikum pflegt seltsame Vorstellungen von dem Betrieb einer Redaktion, der Tätigkeit des modernen Aktualitätswölfen, Ideenchampions, Zeilenphänomens, kurz Magazinredakteur genannt, zu haben.

Zunächst also das, was im Leserkreise erfahrungsgemäß den größten Eindruck auslöst, das mondäne Milieu, die vielen schönen Frauen, welche das Gesicht eines guten Magazins bilden. Wie kommen ihre Porträts, ihre Photos in die Seiten des Buches? Kennt der Redakteur die Originale persönlich, verbinden ihn etwa gar intimere Bande mit der Schauspielerin X., der Tänzerin Y.? Suchen ihn die Damen persönlich in klubsesselgepolsterten, parfümgeschwängerten, bonmottdurchwehten Räumen auf, in denen er, hinter Manuskripten und Champagnerflasche verschanzt, als Gott über dem Ganzen thronet?

Keineswegs, denn es existieren dort weder Klubsessel noch exotische Parfüms, sofern man nicht Rohrstühle



Die Hauptbeschäftigung der Mitarbeiter: Das Warten auf den Chefredakteur